

Sei im Pool mein Krokodil!

Komödie in drei Akten von

Bernd Spehling

Ansichtsexemplar

Das Kopieren dieses Textes ist
nicht gestattet.

Bitte beachten Sie unsere
Aufführungsbedingungen

Rollen: 3 – 5 m. / 3 – 7 w.

Spielzeit: ca. 90 Min

Mindestgebühr: 66,00 Euro

1 Bühnenbild

Aufführungsbedingungen (gültig seit: 01.01.2003)

Es gelten die jeweils zum Zeitpunkt der Aufführungsanmeldung gültigen Aufführungsbedingungen und Preise.

Diese Bedingungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Das Recht zur Aufführung des Stückes erteilt ausschließlich:

Plausus Theaterverlag	Kasernenstr. 56, 53111 Bonn
Tel. 0228/3694814	Fax. 0228/3694815
E-Mail: info@plausus.de	Internet: www.plausus.de

Das Ihnen vorliegende Manuskript des Stückes darf nicht kopiert oder auf eine andere Weise vervielfältigt werden. Auf elektronischem Wege zugesandte Manuskripte dürfen von Ihnen einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

Wenn Sie ein Stück aufführen möchten, dann senden Sie uns bitte das ausgefüllte Formular „**Anmeldungen von Aufführungen**“ per Post oder Telefax zu.

Sie können auswählen, ob Sie bei uns die Textbücher erwerben möchten oder ob Sie eine Kopiervorlage bei uns anfordern und die Stücke selbst vervielfältigen.

Die Preise für die Textbücher entnehmen Sie bitte unserem aktuellen Katalog oder fragen Sie bei uns an.

Für die Kopiervorlage berechnen wir für Stücke bis zu 60 Minuten Spieldauer 4,00 Euro und für Stücke über 60 Minuten Spieldauer 8,00 Euro. In diesen Preisen sind das Porto und die gesetzliche Mehrwertsteuer enthalten.

Nach Einsendung des Formulars erhalten Sie von uns die Textbücher oder die Kopiervorlage mit der Genehmigung zur Vervielfältigung und zur Aufführung.

Aufführungen des Werkes oder Vervielfältigungen des Manuskriptes dürfen nicht ohne Genehmigung des Verlages stattfinden.

Unabhängig vom Erwerb von Textbüchern oder einer Kopiervorlage zahlen Sie für jede Aufführung eine Gebühr in Höhe von 10% der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufe etc.) zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene Mindestgebühr.

Die aufführende Bühne/Theatergruppe erklärt sich gemäß dem Urheberrecht bereit, dem Verlag auf Anforderung auf nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu geben.

Die Abrechnung der Aufführung durch die aufführende Bühne erfolgt spätestens einen Monat nach Durchführung.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschließlich der Verlag.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

Inhaltsabriss:

Wenn sich diesmal der Vorhang öffnet, sollten Sie nicht vorschnell mit einer Macho verherrlichung rechnen. –

Auch wenn unser tragischer Held dieser ebenso lustigen wie turbulenten Komödie zumindest zu Beginn noch eine solche verkörpert, für ihn endet diese Geschichte anders!

Und so darf sich das Publikum sowohl auf die Platzierung seiner markigen Lebensweisheiten, als auch auf die lustigen Spätfolgen des Macho-Daseins freuen.

Denn diese beginnen, nachdem seiner bislang als bessere Haushaltshilfe genutzten und sichtlich ausgebrannten Frau Stella inzwischen sogar ärztlich dringende Erholung verordnet wird. Man(n) begibt sich deshalb also nach vierzehn Ehejahren schnell auf einen ersten gemeinsamen Urlaub in das All-Inklusive-Hotel „Blue Sirenis“. – Und der bekommt Stella besser, als Viktor recht ist! Ja, ihre beachtliche Verwandlung inmitten schicker Boutiquen und Kosmetikstudios erregt hier auch die Aufmerksamkeit des letzten Urlaubers.

Und schon bald gesellen sich im „Blue Sirenis“ ein Pärchen „in froher Erwartung“, ein gehandicapter Playboy und ein dagegen unter Frauen bislang eher leidender Fitness-Urlauber dazu. Und es werden immer mehr! Zu Viktors Entsetzen werden schließlich auch noch Werbestrategen ausgerechnet auf „seine“ Stella aufmerksam.

Und es wäre keine Spehling-Komödie, wenn sich nicht auch diesmal Lachen mit Mitleid mischt. Freuen Sie sich also auch auf Viktors Zusammentreffen mit der überzeugten Feministin Frauke und eine lustige Urlaubskatastrophe, die schon morgen den nächsten Macho unter uns treffen kann...

Das Stück spielt in der Gegenwart.

Spieldauer: ca. 90 Minuten.

Das Bühnenbild:

Der Pool-Bar-Bereich des Ferienclubs „Blue Sirenis“. Der Zuschauerraum ist der Swimmingpool. In der Mitte – leicht erhöht – ein gerade noch lesbare Schild „Schwimmer (Tiefe: 2,50 Mtr.)“ Hinten links eine Bar mit einem Schild darüber und der Aufschrift „ALL INKLUSIVE – SELBSTBEDIENUNG“. Auf der Bar steht ein Aschenbecher. Hinten eine Wand, einfarbig. Daran verteilt hängen drei Rettungsringe. Im rechten Drittel der hinteren Wand ein Durchgang, über dem die Worte „Zu den Appartements 247 – 380“ geschrieben stehen. An der Wand links ein Durchgang mit einem Schild „Hotelloobby“. Rechts ein Durchgang mit der Aufschrift „Zu den Anlagen“. Auf der Bühne stehen zwei Sonnenliegen.

Vorbemerkung zu den Personen:

Die Anzahl der Darsteller ist variabel von 3 bis 5 männlichen Darstellern und 3 bis 7 weiblichen Darstellerinnen. Dies hängt davon ab, wie viele Rollen jede(r) Einzelne lernen kann oder möchte. Das macht dieses Stück sehr flexibel.

Die Bekleidung sollte so gewählt werden, dass ein recht zügiges Umziehen ohne zeitaufwendige Details möglich ist.

Im Falle einer Mindestbesetzung der Rollen mit 3 männlichen und 3 weiblichen Darstellern können diese wie folgt verteilt werden:

A – Männliche Rollen:

Mann 1:

Viktor Porth

Selbstgefälliger Macho mit entsprechend markigen Sprüchen und eigenwilligen Ansichten über die Ehefrau als Kapitalfaktor.

Mann 2:

Maurice Mering

„Mitleidender“ Mann einer im achten Monat Schwangeren.

Henning Kröger

Mitleiderregender Lebenspartner der „herrischen Frauke“. Aus der Not heraus fest entschlossen, seine Wirkung auf Frauen weiterzuentwickeln.

Mann 3:

Leander Leder

Neureicher Playboy mit „kleinem Handicap“.

Peer Petersen

Leiter der Werbeagentur „Modern Walking“, dem die Ideenfindung oft nicht leicht gemacht wird. Spricht leicht „durch die Nase“ und bekommt dabei die Zähne stets nur ein wenig auseinander. Seine Bewegungen sind leicht feminin. Er liebt es, in Aufzählungen (A und B) zu sprechen.

B – Weibliche Rollen:

Frau 1:

Stella Porth

Ehegattin des Machos Viktor Porth, die sich – zu dessen Erstaunen und zeitweise auch Entsetzen – im Laufe einer einzigen Woche sichtlich wandelt.

Frau 2:

Myrthe Mering

Leidende Schwangere, bei der jedes Wort gut überlegt sein will.

Frauke Kröger

oder auch „die herrische Frauke“, die ihrem Ruf als überzeugte Feministin gerecht wird.

Jodie

Assistentin des Peer Petersen, die stets um gute Einfälle ringt.

Frau 3:

Jenny

Weitere Assistentin von Peer Petersen, der gute Einfälle nicht weniger schwer fallen.

Mona

Als Animateurin im Club – zuständig für noch mehr gute Laune.

Gracia

Modell und Geliebte des Viktor Porth.

1. Akt

1. Auftritt

Myrthe, Maurice

Der Vorhang öffnet sich und es ertönt ein rhythmischer Urlaubshit. Von links betritt die hochschwängere Myrthe Mering die Bühne. Sie ist sommerlich gekleidet, ihr Bauch wird jedoch deutlich betont

Myrthe: *(setzt sich sichtlich erschöpft auf eine der Liegen)*

Also ich kann nicht mehr. *(fächert sich Luft zu)* Was für eine Affenhitze. Mir kommen langsam Zweifel, Schatz. Was meinst du, ob wir uns so kurz vor der Geburt nicht zu viel zugemutet haben? Findest du die Reise nicht auch etwas beschwerlich?

(Maurice betritt jetzt von links die Bühne. Er ist voll bepackt mit Koffern, Reisetaschen und einer Kosmetiktasche. Das Gepäck schmeißt er erschöpft von sich ab. Auch er ist sommerlich gekleidet. Er trägt ein T-Shirt, das am Rücken und Bauch sichtlich durchgeschwitzt ist. Seine Haare sind nass vor Schweiß, das Wasser rinnt an seinem Gesicht herunter)

Maurice: *(von links stöhnend zu hören)*

Wie kommst du denn darauf? Du wolltest Flitterwochen, und du sollst sie bekommen.

Myrthe:

Für einen Moment habe ich gedacht, dir käme meine Idee mit dem Urlaub vielleicht etwas zu spontan. Du planst doch Urlaub immer gern mindestens drei Wochen vorher.

Maurice: *(gequält lächelnd)*

Drei Wochen vorher, drei Stunden vorher. *(blickt genervt in Richtung Publikum)* Wo ist da schon der Unterschied. *(fängt sich und blickt wieder zu ihr)* Dafür haben wir es aber doch noch recht gut getroffen, oder? Vier-Sterne-Hotel, Essen und Getränke inklusive. – „All-In“ heißt das heute. *(blickt ins Publikum)* Und dann erst dieser Pool! *(will sich auf die andere Liege setzen, als Myrthe plötzlich anfängt, laut und grell zu weinen)*

Myrthe: *(weinend)*

Jahaaaa, genau so hatte ich mir das immer vorgestellt. *(putzt sich die Nase)*

Maurice: *(der noch vor dem Setzen wieder aufgesprungen ist, um nach ihr zu sehen, hockt jetzt vor ihr)* Alles in Ordnung, Schatz?

Myrthe: *(gefasst)*

Schon gut. Schätze, das sind die...

Maurice:

Hormone?

Myrthe:

Genau, ja. Es ist schön hier. Schade, dass ich all die sportlichen Aktivitäten nicht mitmachen kann. Hast du gesehen? Sogar Step-Aerobic wird hier angeboten.

Maurice: (*sieht sich um*)

Wir haben Appartement 312.

Myrthe: (*sieht an sich runter*)

Findest du, ich bin zu dick für den achten Monat?

Maurice: (*sucht umher und beachtet sie nicht*)

Aber nein, Schatz.

Myrthe: (*leicht schluchzend*)

Du hast mich gar nicht angesehen.

Maurice: (*eilt erschrocken zu ihr*)

Was? Doch. – Doch, doch! Oh doch! Du... wie soll ich sagen... Was machen schon so ein paar Pfündchen?!

Myrthe: (*erschrocken*)

Ach so ist das. Ich bin dir also völlig egal!

Maurice:

Aber nein. – Also gut. Wir trainieren zusammen, du wirst sehen, wir bekommen das schon wieder hin.

Myrthe:

Siehst du, siehst du, ich bin dir jetzt schon zu dick! (*weint wieder laut und grell*) Sieh nur, ich hab einen Bauch, so groß wie ein Fußball. (*weint laut*)

Maurice: (*hat inzwischen den Abgang nach hinten zu den Zimmern entdeckt und beginnt hastig aber mühevoll damit, alle Gepäckstücke wieder an sich zu nehmen*) Wir müssen da entlang. Schatz, komm, wir gehen jetzt erst einmal in unsere Unterkunft, dort legst du dich etwas hin und ich besorge dir eine heiße Tasse Tee.

Mona: (*ist von rechts zu hören*)

Okay Leute. Jetzt sind die Männer dran. Kommt mit, Sport ist angesagt! Dann habt ihr statt Bier mal 'nen Ball in der Hand (*es wird kurz ein typisches, zum „Ballermann 6“ auf Mallorca passendes Partylied angespielt, z. B. „Anton aus Tirol“ o. ä. Nachdem das Lied abrupt verstummt, ist wieder Mona zu hören*) Auuufhöööören!!! Ich hab gesagt, „Ball in der Hand“, nicht „Ballermannstrand“!

2. Auftritt

Myrthe, Maurice, Mona

Von rechts kommt die Animateurin Mona im Sportdress und mit einem Basketball dribbelnd auf die Bühne. Sie entdeckt die beiden und wirft Maurice den Basketball zu

Mona: *(laut)*

Fang Kumpel, hepp!

(Maurice fängt den Ball, lässt folglich alle mühevoll aufgesammelten Gepäckstücke fallen, stolpert, stürzt zu Boden und lässt dabei auch den Ball wieder los)

Mona:

Hey, gute Reaktion! *(hebt den Ball auf und sieht sich um)* Was, sonst keiner hier? Und ihr? Gerade angekommen? Spitzenmäßig! Schmeißt eure Klamotten ins Zimmer, wir treffen uns alle in fünf Minuten am Basketballfeld.

Maurice: *(nimmt wieder alle Gepäckstücke mühevoll an sich)*

Sie sind Animateurin?

Mona:

De-fi-ni-tiv! *(will Myrthe den Ball zuwerfen, entdeckt aber rechtzeitig ihren Bauch und hält inne)* Wow!

Maurice: *(blickt zum rechten Bühnenabgang)*

Toll, ein richtiges Basketballfeld? Wo? Da?

Mona:

Ja, leicht zu finden, es gibt nur das eine hier hinten. Und da treffen wir uns gleich. *(blickt zu Myrthe)* Natürlich nur die, die ihren Basketball nicht gerade unter der Bluse tragen müssen, ist klar. *(lacht und dribbelnd dabei leicht mit dem Ball)*

Myrthe: *(die sich inzwischen wieder gefangen hat, beginnt wieder zu weinen)*

Wie unsensibel!

Maurice:

Jetzt komm schon, Myrthe. Ich mach dir jetzt deinen Tee.

Myrthe: *(besinnt sich wieder)*

Lieber ein Glas Orangensaft.

Maurice:

Wie du willst. Für dich mach ich ihn sogar frisch gepresst!

Myrthe:

Frisch... gepresst?

Maurice:

Äh, nein, so habe ich das nicht gemeint.

Myrthe:

Schon klar. Frisch gepresst, passend zum Baby, du bist so unsensibel! (*weint*)

Maurice: (*geht beschwerlich nach hinten ab*)

Ich weiß bald nicht mehr weiter. Komm bitte, Myrthe, gleich geht es dir besser, wirst sehen.
(*nachdem er nach hinten abgegangen ist, ist erst ein Gepolter und dann Maurice zu hören*)
Au, verflixt!

Myrthe: (*folgt ihm*)

Maurice? Ist was passiert?

Maurice: (*von hinten zu hören, herunterspielend*)

Nein, nein, alles in Ordnung.

Myrthe: (*beim Abgehen nach hinten*)

Also, ich find's jetzt schon ziemlich anstrengend.

3. Auftritt

Mona, Leander

Leander Leder kommt von rechts auf die Bühne. Er ist adrett gekleidet, ideal wäre ein heller Anzug oder ein weißes Sakko mit heller Hose und einem Hut. Gleichzeitig sind von hinten schwärmende Frauen zu hören, die ihm nachjubeln. Während er die Bühne betritt, deutet er immer noch mit den Handflächen nach unten, als Geste, sich doch wieder zu beruhigen

Mona:

Na Playboy? Zur nächsten Verabredung? Wie machen Sie das nur? Die nächsten Damen warten bereits seit einer knappen halben Stunde an der Rezeption.

Leander (*zieht elegant eine glänzende Zigarettendose und ein glänzendes Feuerzeug aus den Hosentaschen und zündet sich erhaben eine Zigarette an. Danach holt er einen Kamm aus der Innentasche seines Sakkos, nimmt seinen Hut ab, kämmt sich genüsslich das Haar, setzt den Hut wieder auf und holt jetzt ein Mundspray aus seiner Hosentasche, welches er sogleich benutzt. Danach wirft er den Kopf stolz in den Nacken*) Das muss so, Kindchen. Denn du musst wissen, in meiner psychooptischen Konzentration manifestiert sich ein Dezeus positiver Affekte zum weiblichen Geschlecht. (*kneift einmal kurz die Augen zu*)

4. Auftritt

Mona, Leander, Stella

Stella betritt von links die Bühne. Sie trägt einen altmodischen Faltenrock, einen – trotz der Temperaturen – ebenso altmodischen Pullover, altmodische Schuhe, die eher zu einer älteren Dame passen und eine Brille, die ihrer Kleidung in nichts nachsteht. Auf dem Kopf trägt sie eine Strickmütze. Ihr Gesicht ist weiß und unter ihren Augen sind dunkle Ränder unübersehbar. Sie wirkt erschöpft. Sie müht sich mit sehr viel Gepäck für zwei Personen ab und wird von Leander angerempelt, als er nach links abgeht. Dennoch ist sie es, die sich bei ihm entschuldigt, als ihr dabei das Gepäck zu Boden fällt

Stella:

Äh, Entschuldigung, entschuldigen Sie vielmals!

Leander: *(betrachtet sie argwöhnisch)*

Keine Ursache. Hmpf. – Pardon! *(sieht auf seine Uhr und geht nach links ab)*

Mona: *(die das Treiben beobachtet hat, wird auf Stella aufmerksam und eilt ihr zur Hilfe)*

Stimmt ja, heute ist Samstag. – Anreisetag. Hatte ich ganz vergessen. Herzlich willkommen im Ferienclub Blue Sirenis!

Stella:

Vielen Dank. Mein Name ist Porth. Stella Porth. *(will ihr die Hand reichen und bekommt stattdessen von Mona ein Gepäckstück in die Hand)* Wer war denn das?

Mona:

Ach, das eben war Leander Leder. So ein Neureicher, der hier mit seiner Jacht halt gemacht hat. Sein Luxushotel war überbucht, und jetzt hat man ihn hier einquartiert. Er soll aber sehr charmant sein. Hat auch das nötige Kleingeld.

Stella:

Wollte er mich irgendwie veralbern?

Mona:

Nein, nein, das ist eine Reizung des Zwerchfells. Es heißt, die hätte er sich mit irgend so einer Modedroge eingefangen und klingt mit der Zeit wieder ab. Deshalb macht er hier gerade Urlaub. Und Sie? Reisen Sie allein?

Stella:

Nein. Mit meinem Mann. Er ist noch... *(deutet in Richtung Hotellobby)* ...er telefoniert. Wir sind das erste Mal zusammen im Urlaub.

Mona:

Frisch verliebt?

Stella:

Nein, das heißt... nicht so richtig. Also frisch. Wir sind jetzt seit 16 Jahren verheiratet. Er ist sehr eingespannt. Beruflich und so weiter. Wir haben es erst jetzt hinbekommen. Der Arzt meinte, ich sollte mal ausspannen. Leider hat er nur eine Woche Zeit.

Mona:

Oh, was arbeiten Sie?

Stella:

Zu Hause. Ich bin zu Hause. Eigentlich habe ich Kunst studiert und danach Karikaturen für eine kleine Zeitung gezeichnet. Aber es gibt soviel zu tun zu Hause. Mein Mann ist viel unterwegs. Die viele Wäsche, das große Haus, der Garten. Ich habe einen Schwächeanfall bekommen. Der Arzt nannte das „Burn...“ (*überlegt*)

Mona:

Burn-out-Syndrom?

Stella:

Ja, genau! Er hat gemeint, etwas Erholung täte mir gut.

Mona:

Da sind Sie hier genau richtig!

Stella:

Schön hier. Ich wusste gar nicht, dass es so etwas hier gibt. Dabei wohnen wir nur zwei Autostunden von hier.

Mona:

Ist Ihr Mann noch in der Hotellobby?

Stella: (*schleppt alle Gepäckstücke und versucht, die Orientierung zu finden*)

Muss wohl. (*sieht sich immer noch suchend um und schleppt nach rechts ab*)

Mona:

Ich lasse ihn ausrufen und sage ihm, wo Sie sind. (*will nach links abgehen, trifft aber auf Viktor und bekommt sein Gespräch mit*)

5. Auftritt

Mona, Viktor

Viktor Porth betritt von links die Bühne. Er telefoniert mit einem Handy

Viktor:

Wenn ich es dir sage, nur anmelden wollte ich uns. Eben noch ist sie mit einem Haufen Gepäck hier herumgelaufen wie ferngesteuert und jetzt ist sie weg. Typisch Stella. Hat nur vier Gehirnzellen. – Für jede Herdplatte eine. (*lacht*)

Mona: (*läuft ihm hinterher*)

Stella? Haufen Gepäck? Ihre Frau ist hier. (*sieht sich um und stellt fest, dass sie weg ist. Sie will Viktors Telefongespräch abwarten und betrachtet ihren Ball*)

Viktor:

Klar finde ich sie wieder. Natürlich reicht eine Woche. Das ist teuer genug. Und wenn sie sich erst wieder erholt hat und wieder flott gemacht ist, fliegen wir nach Ibiza, nur du und ich Baby, verlass dich drauf. Du musst das Ganze mal von der Kosten-Nutzen-Seite sehen. Auf zwölf Monate gerechnet kommt uns eine Putzfrau teurer als meine Ehefrau, die vielleicht alle 16 Jahre mal zu einer – sagen wir – Inspektion muss.

(Mona traut ihren Ohren nicht und lässt vor Schreck den Basketball fallen, den sie sofort darauf wieder aufhebt)

Viktor:

Ich muss jetzt Schluss machen und sie wieder einsammeln. Wahrscheinlich sitzt dieses hilflose Ding irgendwo im Kinderparadies und fragt nach dem Weg. Ist ihr erster Urlaub, auch so was will gelernt sein. Ja, ich dich auch, Schatz. Melde mich. *(drückt eine Taste am Handy und steckt es in die Hosentasche)*

Mona: *(räuspert sich)*

Entschuldigen Sie bitte...

Viktor: *(entdeckt Mona und mustert sie leicht)*

Oh, guten Tag. *(deutet auf sein Handy)* Kein Problem. Bin jetzt schon seit dreizehn Jahren mit derselben Frau zusammen. Gut, oder?

Mona:

De-fi-ni-tiv! *(legt den Basketball auf der Erde ab)*

Viktor:

Ja, aber wenn meine das rausbekommt, bin ich geliefert. *(lacht dreckig)*

Mona:

Bitte? Wie... das ist ja... – Ich meine, mich geht es natürlich nichts an.

Viktor:

Sind Sie verheiratet?

Mona:

Noch nicht, aber ich halte die Ehe für eine wunderbare Erfindung.

Viktor:

Sicher, aber seien Sie ehrlich, das ist ein Fahrradflickzeugkasten auch. *(sieht sich um)*

Mona:

Wie Sie meinen. Falls Sie Ihre Frau suchen, sie war eben noch hier. *(geht nach rechts in Richtung Sportanlagen)*

Viktor: *(sieht Mona lüstern nach)*

Wow! Was für ein Arsch!

Mona: *(abfällig)*

Was für ein Arschloch! *(geht kurz ab. Kommt zurück und betrachtet ihn abschließend. Zum Publikum)* De-fi-ni-tiv! *(geht endgültig ab)*

6. Auftritt

Viktor, Stella

Stella: *(kommt von rechts wieder mit vollem Gepäck auf die Bühne und ruft nach rechts)*
Vielen Dank!

Viktor:
Wo bleibst du denn?

Stella: *(deutet nach hinten)*
Wir müssen da entlang.

Viktor: *(als hätte er es gewusst)*
Natürlich, Dummerchen. Manchmal glaube ich wirklich, du hast nur eine Gehirnzelle mehr als ein Pferd, damit du beim Treppenputzen nicht aus dem Eimer schlüpfst. *(will nach hinten abgehen, bleibt aber stehen, als er Frauke und Henning Kröger bemerkt, die von rechts auf die Bühne kommen)*

Stella: *(geht nach hinten)*
Früher hast du schon mal anders mit mir geredet. *(ab)*

7. Auftritt

Viktor, Henning, Frauke

Henning Kröger trägt einen Fußballdress, sein T-Shirt und seine Sporthose sind schmutzig und sein Schienbein blutig. Er humpelt mit schmerzverzerrtem Gesicht

Henning:
Ich weiß nicht, Frauke, irgendwie habe ich mir das Fitnessprogramm etwas weniger brutal vorgestellt. *(humpelt zur Bar und schenkt sich ein Glas Wasser ein)* Fußball ist außerdem nicht gerade meine Stärke. *(trinkt)*

Frauke:
Na, na, na. – Jetzt werd mal nicht weich!

Viktor:
Fußball? Bei 32 Grad im Schatten?

Frauke:
Sportlich, was?

Viktor:
Nein. Bescheuert.

Frauke:

Jetzt werden Sie mal nicht frech, sonst dreh ich Sie auf links, Sie...

Viktor: *(nimmt einen der Barhocker und stellt ihn schnell zwischen sich und Frauke)*

Ach du Schande. Proleten. *(zu Frauke)* Schon gut, schon gut. Ich meine ja nur, dass sich Ihr Mann nicht mit aller Gewalt bei dieser Hitze diesen Strapazen aussetzen sollte. Nur 'n Tipp!

Frauke:

Männer sind nun mal wie Diamanten. – Den richtigen Schliff bekommen sie nur mit Gewalt.

Viktor: *(zu Henning)*

Hey, wach auf! Du bist der Mann! Müsste das nicht irgendwie anders laufen? Du müsstest sie eigentlich rumkommandieren!

Frauke:

Was sind Sie denn für einer? Ich kommandiere meinen Mann herum, wann es mir passt!

Viktor:

Aber kommandieren ist Männersache!

Frauke:

Von wegen! Sie leben in einer Zeit, in der unter dem Kommando einer Frau das Spaceshuttle ins Weltall geführt wurde, mein Lieber!

Viktor:

Ja, aber nur weil sie da oben nicht einparken musste!

Frauke:

Unverschämtheit!

Viktor: *(zu Henning)*

Hey Kumpel. *(Deutet auf Frauke)* Wenn du noch eine Weile gewartet hättest, dann hättest du vielleicht noch was Besseres bekommen. – Mir geht das immer so mit Computern. *(zwinkert ihm zu und geht nach hinten ab)*

Frauke:

Was ist das denn für'n Schnösel?

Henning: *(geht ihm nach)*

Ich find ihn ganz nett. *(geht nach hinten ab)*

Frauke:

Komm jetzt, ich schmeiß' mich jetzt in Schale, und dann gehen wir aus.

Viktor:

Es gibt Frauen, die können anziehen was sie wollen, denen steht einfach nichts.

Frauke: *(zu Viktor)*

Stimmt. Aber es gibt Männer, die können ausziehen was sie wollen, denen geht es genauso! Henning, komm jetzt! Das ist kein Umgang für dich.. *(verbessert sich)* ...uns, uns meine ich! *(geht nach hinten ab)*

Viktor: *(ruft Frauke wütend hinterher)*

Es würden viel mehr Männer von zu Hause abhauen... *(zum Publikum)* ...wenn sie nur wüssten, wie man Koffer packt.

8. Auftritt

Peer, Jenny

Peer Petersen betritt rauchend die Bühne von hinten. Er trägt eine schwarze Bundfaltenhose, ein schwarzes T-Shirt und einen weißen Seidenschal. In der Hand hält er eine Zeichenmappe

Peer:

So Kinder, wo seid ihr, hopp, hopp an die Arbeit! *(sieht auf die Uhr)* Die Zeit bezahlt mir kein Mensch. *(geht hinter die Bar und trinkt ein Glas Wasser)* Die Hitze hält doch kein Gaul aus. *(drückt die Zigarette im Aschenbecher aus und geht wieder zu seinem Platz und blickt beschäftigt in seine Zeichenmappe)*

Jenny: *(betritt von links die Bühne. Sie trägt eine modische Hose und eine weiße Bluse, die Ärmel hat sie hochgekremgelt. In der Hand hält sie eine Aktentasche. Sie telefoniert und raucht nebenbei)* Wenn ich es dir sage Jean, wir wollten von Hamburg den Flieger nehmen und dann hieß es plötzlich Streik, und jetzt sitzen wir hier. Wie, mit dem Auto? Nach Madrid? Da fährt man ja wohl zig Stunden, das schaffen wir nie bis zur Präsentation. Die anderen beiden Termine mit der Duschgel-Promotion musst du wahrscheinlich auch noch übernehmen. Wie, wo wir hier... Mensch ich sag doch, wir sind in... *(überlegt, sieht sich um, zu Peer)* ...hey Peer, sag mal, wo sind wir hier eigentlich?

Peer: *(tut völlig überlastet)*

Kindchen, ihr macht mich wahnsinnig. *(sieht sich um)* Ich weiß es nicht mehr. Als ich dieses Nest in das Navigationssystem eingeben wollte, hat mir der Computer gesagt, „Fahr woanders hin!“. Wir sind in... *(sucht nach einem Hinweis und entdeckt die Aufschrift)* ...im Club Blue Sirenis, wie das Nest hier heißt, darfst du mich allerdings nicht fragen. *(arbeitet weiter und zündet sich eine neue Zigarette an)*

Jenny: *(ins Telefon)*

Du hast es gehört. *(nimmt ein kleines Tablettendöschen, schluckt ein Dragee, geht hinter den Tresen, schenkt sich einen Cognac ein und trinkt ihn auf Ex)*

Peer:

Du sollst mit diesem Zeug aufhören, das hab ich dir schon tausendmal gesagt.

Jenny:

Du rauchst doch auch.

Peer:

Du weißt genau, was ich meine.

Jenny:

Das ist was ganz neues. Die helfen innerhalb von zehn Minuten, wenn man vorher nichts isst.

Peer:

Ich meine den Cognac.

Jenny:

Ohne helfen die nicht.

Peer:

Wo ist Jodie?

Jenny:

Die duscht.

Peer:

Was sagt das Hotel?

Jenny:

Unsere drei Einzelzimmer sind noch diese Woche frei. Die Agentur übernimmt das. (*sieht an sich herunter*) Ich hab noch nicht mal andere Klamotten mit.

Peer:

Also gut, dann müssen wir eben – A – hier weiterarbeiten und – B – gleich mit dem Spot für die Fluggesellschaft anfangen. Das geht so übrigens nicht.

Jenny:

Wieso nicht? Hast du ihn dir schon angesehen?

Peer:

Eben auf dem Laptop. Jenny, (*raucht hastig*) wie oft soll ich dir noch sagen. Wir können für eine Fluggesellschaft wie „British Airways“ so keine Werbung machen. Wie stehen wir denn da, wenn es im Werbespot plötzlich heißt „In unseren Flugzeugen brauchen sie keine Fernseher, weil alle 4 Minuten ohnehin ihr eigenes Leben wie ein Film an ihnen vorüberzieht!“?

Jenny:

Das ist provokante Werbung!

Peer:

Nein Jenny. Blöd! Das ist blöde Werbung!

Jenny:

Okay, ich hab eine Alternative, willst du's sehen?

Peer:

Bloß nicht! Pass auf, ich hab mir das so vorgestellt. (*zeigt ihr eine Grafik, für das Publikum nicht erkennbar*) Da!

9. Auftritt

Peer, Jenny, Viktor, Stella

Viktor und Stella kommen ohne Gepäck auf die Bühne und gehen nach links ab. Währenddessen unterhalten sie sich. Stella trägt die gleiche Kleidung wie vorher. Viktor trägt Shorts, ein Hawaiihemd und Sandalen

Stella:

Wie wär's, wenn wir im Restaurant etwas zusammen essen?

Viktor:

Keinen Hunger.

Stella:

Dann vielleicht nur etwas trinken?

Viktor:

Keinen Durst.

Stella:

Also gut, gehen wir zusammen schwimmen?

Viktor:

Schwimm schon mal vor. Ich komm vielleicht nach.

Stella:

Gehen wir heute Abend zusammen tanzen?

Viktor:

Hör zu, sieh einfach zu, dass du dich erholst. Ich muss mal eben telefonieren. *(beide gehen nach links ab)*

Jenny:

Hast du den gezeichnet?

Peer:

Hast du eine bessere Idee?

Jenny:

Schon gut, schon gut. *(deutet auf das Bild)* Der Klempner sieht sehr erschöpft aus.

Peer: *(genervt)*

Aber das soll er doch auch!

Jenny:

Und der Text? Du brauchst einen Slogan!

Peer: *(stolz)*

Den habe ich schon. Es ist Frühling! Die Schmetterlinge tun es, die Bienen tun es, die Vögel tun es. – Tun Sie es auch!

Jenny: *(nachdenklich)*

Aber der Klempner hat doch gar keine Flügel!

Peer: *(beherrscht sich mühsam)*

Die braucht er ja auch nicht, denn er hat ja... *(verärgert)* ...vergiss es! *(packt seine Unterlagen zusammen)* Ich kann so nicht arbeiten, Kinder, ihr macht mich fertig.

Jenny:

Ah. Er hat das Flugzeug. Die Schmetterlinge tun es, die Bienen tun es, die Vögel tun es. – Tun Sie es auch! Verstehe! British Airways!

Peer:

Wenn unsere Zielgruppe geistig auch so beweglich ist wie du, versteht den Slogan kein Mensch! *(läuft nach hinten ab)*

10. Auftritt

Jenny, Jodie, Stella

Jodie und Stella kommen von links auf die Bühne, Jodie hält einen Prospekt in der Hand. Jenny hat auf der Liege Platz genommen, öffnet ihre Aktentasche und beginnt, an einigen Papieren zu arbeiten

Jodie: *(zu Jenny)*

Na? Ärger?

Jenny:

Er ist dem Stress einfach nicht mehr gewachsen.

Jodie: *(zu Stella)*

Wenn ich es Ihnen sage, das ist günstig. Und wenn die Ihnen das hier anbieten und Sie Interesse haben, warum nicht?

Stella:

Na ja, also eine Typveränderung wäre vielleicht mal wieder angebracht.

Jodie:

Aber hallo. Schon Ihre Klamotten sehen aus, als wären sie lieber fünfzig Jahre früher auf die Welt gekommen.

Jenny: *(stellt sich links und mit dem Gesicht zum Publikum neben Stella und hebt mit ihren Händen Stellas Brüste leicht an)* Man könnte auch Ihre Brüste etwas korrigieren.

Jodie: *(läuft los, stellt sich hinter Stella und zieht mit ihren Handflächen Stellas Wangen so nach hinten, dass Stellas Gesicht völlig entgleist, d. h. ihre Augen zu Schlitzeln und ihre Mundwinkel in die Breite gezogen werden)* Oh ja! Oder wir lassen Sie etwas liften!

Stella: *(entledigt sich Jodies und Jennys Hände)*

Vielleicht würde es etwas weniger Aufwand ja auch tun?

11. Auftritt

Jenny, Jodie, Stella, Viktor

Viktor: *(kommt telefonierend ebenfalls von links auf die Bühne. Ins Telefon)*
Äh, einen Moment. *(zu Stella)* Ist das denn unbedingt nötig? *(telefoniert weiter)*

Stella:

Ich soll mich erholen, hast du gesagt. *(zweifelnd)* Muss aber vielleicht auch nicht sein.

Jodie: *(zu Viktor)*

Sie würden sich doch sicher auch freuen, wenn Ihre Frau etwas mehr aus ihrem Typ macht, oder?

Viktor: *(in das Telefon)*

Ich ruf später zurück. *(Zu Jodie)* Wozu? Sie bügelt, wäscht und kocht. Und wenn sie unbedingt einen Typen braucht, hat sie mich.

Jodie:

Verstehe. Es ist Ihnen vielleicht doch etwas zu teuer.

Viktor: *(protzig)*

Von wegen. Über Kohle rede ich gar nicht. *(gibt Stella seine Geldbörse)* Hier.

Stella:

Ich weiß gar nicht, wo ich da anfangen soll.

Viktor:

Versuchs mal mit Grundierung.

Jodie:

Und Parfüm bekommt man hier auch. Da hinten gibt's die Parfümerie Douglas.

Stella:

Was ist das?

Viktor:

So was wie Obi für Frauen.

Jodie: *(hakt Stella ein)*

Wenn Sie möchten, berate ich Sie gern. Zum Arbeiten ist es mir eh heute zu heiß. Bin hier mit ein paar Kollegen einer Werbeagentur gestrandet, wissen Sie? Zuerst kaufen wir Ihnen etwas zum Anziehen und danach gehen wir ins Kosmetikstudio.

Stella:

Ich weiß nicht. Ich war noch nie bei der Kosmetik. *(zu Viktor)* Viktor, was meinst du?

Viktor:

Mach nur, ist mir egal. Manche Frauen tun mit ihrem Gesicht Dinge, für die ein Gebrauchtwagenhändler glatt ins Gefängnis käme.

Jodie: *(geht mit Stella nach rechts ab)*

Okay, also zuerst Klamotten, dann zum Friseur, dann zur Maniküre, und dann Kosmetik.
(beide ab)

Jenny: *(ruft hinterher)*

Jodie, du weißt schon, dass wir hier auch einen Job zu erledigen haben, oder? *(läuft hinterher)*
Jodie! *(ab)*

12. Auftritt

Viktor, Henning

Viktor geht an die Bar und öffnet sich ein Bier. Währenddessen betritt Henning von hinten die Bühne

Henning:

Oh Mann, das ist eine gute Idee. *(nimmt sich ein Bier)*

Viktor:

Na, was macht die Fregatte?

Henning:

Bitte?

Viktor: *(verbessert sich)*

Äh... Frau Gattin. Frau Gattin wollte ich sagen.

Henning:

Weiß nicht. Ist auch egal. Der Urlaub ist jedenfalls keiner. Die schafft mich.

Viktor:

Such dir 'ne andere.

Henning:

Erlaube mal. Was würdest du denn sagen, wenn deine Frau so mit dir umgehen würde?

Viktor:

Wäre mir egal. Ich hab ja auch 'ne andere.

Henning:

Ich weiß nicht. Meine Frau hat mich gewarnt. Sie sagt, ich soll mich in Acht nehmen, mir eine Lebensgefährtin zu nehmen. Sie sagt das Wort „Lebensgefährtin“ ist eine Ableitung von „Lebensgefahr“!

Viktor:

Ach Papperlapapp!

Henning:

Es wäre dir völlig egal, wenn jemand anders sich an deine Frau heranmachen würde?

Viktor:

Klar. Völlig. Sie ist für mich nur noch so eine Art Haushaltshilfe. Sie kommt eh nie aus ihrer Küche raus. Das ist so bei Frauen. Die Wissenschaft spricht da von der sogenannten Herdanziehungskraft.

13. Auftritt

Viktor, Henning, Jodie

Jodie: (*kommt von rechts auf die Bühne*)

Ihre Frau probiert gerade ein paar sommerliche Kleider an und lässt fragen, ob Sie vielleicht Lust hätten, zuzuschauen?

Viktor:

Nö, ist mir egal. Hab jetzt auch keine Zeit. Bin gerade in einer Besprechung. (*trinkt*)

Jodie:

Da ist noch etwas. Ihre Frau zweifelt etwas wegen der Preise beim Friseur.

Viktor:

Wieso?

Jodie:

Schon ein einfacher Haarschnitt kostet dort 43 Euro.

Viktor:

Ach. Und was kostet Rasieren?

Jodie:

8 Euro.

Viktor:

Na also, dann rasieren Sie ihr eben den Schädel.

Jodie:

Unerhört. Aber wir haben ja Ihre Geldbörse. (*geht nach rechts ab*)

Henning:

Also, wie du das so machst, so souverän. Ich muss sagen, ich bin beeindruckt. Meinst du, ich könnte auch noch bei anderen Frauen landen?

Viktor:

Klar. Wenn du willst, zeig ich's dir.

Henning:

Das würdest du tun?

Viktor:

Aber klar, Kumpel.

(von rechts ist männliches Gejubel zu hören)

Henning:

Schwimmen wir 'ne Runde zusammen?

Viktor:

Nee danke. Bin nicht hier zum Baden gehen und Frauen verstehen. Das ist zu uncool. Das ist was für Weicheier! – Pah. Da wächst mir höchstens noch ein Rock an den Hüften!

(von rechts ist wieder männliches Gejubel und lautes „aner kennendes“ Pfeifen zu hören, diesmal etwas lauter)

14. Auftritt

Viktor, Henning, Leander

Leander *(kommt von links auf die Bühne. Er trägt einen Bademantel, sein Haar ist nass. In einer Hand hält er ein Glas Champagner und in der anderen Hand die Flasche dazu, die er Viktor überreicht)* Nimm huldig diese liebevolle Bordellbrause, auf dass du mal siehst, wie es auch schmecken könnte, hmpf. – Pardon!

Viktor: *(mustert Leander irritiert)*

Dein Clownkostüm ist in der Reinigung, stimmt's?

(von rechts ist wieder männliches Gejubel und lautes „aner kennendes“ Pfeifen zu hören)

Leander *(schreitet erhaben nach rechts ab)*

Muss da drüben mal ein Auge nehmen. Hmpf. – Pardon!

Viktor: *(ruft ihm hinterher)*

Aber der Arzt meint, du kommst durch, oder?

Frauke: *(ist von hinten zu hören)*

Henning, wo steckst du schon wieder?

Henning: *(ruft)*

Hier! Ich trink nur mal schnell ein Bierchen.

Frauke: *(ist von hinten zu hören)*

Wie kannst du noch Durst haben? Du hast doch gerade getrunken?

(Henning will etwas sagen, doch Viktor hält ihn am Arm und deutet an, dass er für ihn antwortet)

Viktor:

So ist das eben. Wir Männer trinken auch, wenn wir keinen Durst haben. Ihr Frauen redet ja auch, ohne ein Thema zu haben.

Henning:

Wow! Ich bin begeistert! Und jetzt sehe ich mal, was da hinten los ist. Ich glaube, das wird doch noch ein Spitzenurlaub. *(geht nach rechts ab)*

(von rechts ist wieder männliches Gejubel und lautes „aner kennendes“ Pfeifen zu hören. Leander kommt ihm entgegen und betritt die Bühne. Er stellt sichtlich beeindruckt sein Glas auf dem Tresen ab)

Leander:

Potzdonnerwetter. Was für eine Gerätschaft! Diese Frau ist der Wahnsinn. Die würde ich gern mal verjucheidideln! Hmpf. Hmpf – Pardon! *(holt Zettel und Stift aus seinem Bademantel und kritzelt am Tresen etwas auf)*

Viktor:

Das macht die Sonne, oder?

(von rechts ist wieder männliches Gejubel und lautes „aner kennendes“ Pfeifen zu hören)

Henning: *(läuft von rechts auf die Bühne zurück, zeigt immer nach rechts und ist völlig außer Atem)* Wow! Was für eine Sahneschnitte! Sie stolziert auf dem Laufsteg dieser Boutique und alle drücken sich die Nase platt. Wow! Die kann einfach alles tragen. Sie probiert gerade Bademoden. Das musst du gesehen haben! Ich wollte ihr 5 Euro in den Bikini stecken.

Viktor:

Na also, geht doch. Warum hast du's nicht getan?

Henning:

Es war einfach kein rankommen! Sie hat ein Publikum, dass man sich vorkommt wie bei einem Popkonzert.

(von rechts ertönt das Lied von Joe Cocker „You can leave your hat on“)

Henning: *(zu Viktor)*

Willst du nicht mal nachsehen?

Viktor:

Nö, wieso sollte ich, wenn man eh nicht mehr dicht genug an die Frau rankommt, um etwas zu sehen.

Henning:

Na ja, ich meine ja nur. - Immerhin ist es deine Frau!

Viktor: *(verschluckt sich an seinem Bier, stellt es ab und ruft)*

Waaaaaas??? *(läuft nach rechts ab und ruft)* Steeeella!

15. Auftritt

Henning, Leander, Mona

Mona kommt von rechts im Sportdress auf die Bühne und hat sich beim Basketball sichtlich verausgabt. Sie trinkt hastig aus einer Wasserflasche und will nach links abgehen, wird jedoch von Leander aufgehalten

Leander:

Für das süße Ding dahinten. (*gibt Mona den Zettel*) Hmpf. – Pardon!

Mona: (*liest den Zettel*)

Sie erwarten sie um 18.00 Uhr zum Essen? Ich weiß nicht, ob das möglich sein wird.

Leander (*steckt ihr einige Geldscheine zu, Mona sieht sich vergewissernd um und steckt sie ein*) Dann denk drüber nach mein kleiner Zwackelputzer! Hmpf. – Pardon!

Mona: (*lächelt ins Publikum*)

De - fi - ni - tiv!

Vorhang

2. Akt

1. Auftritt

Viktor, Maurice

Der Vorhang öffnet sich, eine der Liegen ist quergestellt. Auf ihr sitzen nebeneinander Maurice und Viktor. Vor den beiden steht ein großer Karton Windeln, daneben die Tüte eines Babyausstatters. Vor Viktor steht eine Flasche Bier und ein Glas. Maurice hält eine kleine Packung Säuglingsanfangsnahrung in der einen Hand, bei der er die darauf stehende Beschreibung des Packungsinhaltes studiert. In seiner anderen Hand hält er eine Schnabeltasse für Kleinkinder

Maurice:

Da kommt unser Kind vier Wochen zu früh. Ich verstehe nicht, wie sich ein Arzt so verrechnen kann.

Viktor: *(der sich das Glas und die Bierflasche nimmt)*

So kann man es aushalten. Ich sag immer, Hauptsache, ich bin gesund, und die Frau hat Arbeit! *(schenkt das Bierglas halb voll und gibt das Glas Maurice, dem er die Schnabelflasche dafür abnimmt)* Das ist die Idee! – Wir lassen jetzt erst mal euer Baby pinkeln, alter Junge!

Maurice:

Danke, dass du mit mir die Säuglingsausstattung gekauft hast. Ich hätte jetzt so schnell gar nicht gewusst, was man da so alles braucht.

Viktor:

Ehrensache. Wofür hat man Freunde. *(öffnet den Verschluss der Schnabeltasse und füllt Bier hinein. Den Verschluss legt er in die Tüte)* Prost! *(beide stoßen an, d. h. Viktor mit Schnabelbecher und Maurice mit Bierglas, und trinken. Viktor leert den Schnabelbecher in einem Zug)*

Maurice:

Diese Säuglingsnahrung hier brauchen wir allerdings nicht. *(legt sie wieder in die Tüte und blickt hinein)* Myrthe stillt unsere Tochter. Du weißt schon, mit der Brust. Eigentlich ein Wunder, dass Frauen Milch geben können und Männer nicht.

Viktor:

Ja, Frauen geben Milch ohne Gras zu fressen. Aber sie reden ja auch, ohne ein Thema zu haben.

Maurice:

So habe ich das noch nie...

Viktor:

Also, ich habe damals meiner kleinen Tochter im Kreißsaal zuerst meine Brust gegeben. So hat sie schon früh gelernt, auch mit Enttäuschungen im Leben fertig zu werden.

Maurice:

Bloß gut, dass ich in der Nähe war, als die Wehen eingesetzt haben.

2. Auftritt

Viktor, Leander

Leander (*kommt von links auf die Bühne und applaudiert*)

Sie sind schleu! Und das ohne Akemie und Unität! Hmpf. – Pardon!

Viktor:

Sie haben nicht zufällig meine Frau gesehen? An die ist ja überhaupt kein Rankommen mehr.

Leander:

Wir haben auf meiner bescheidenen Schiffsbehausung zu Abend geknuspert und möchten jetzt noch ein Schlörschlückchen an der Bar verputzen. Hmpf. - Pardon! (*zieht elegant eine glänzende Zigarettendose und ein glänzendes Feuerzeug aus den Hosentaschen und zündet sich erhaben eine Zigarette an. Danach holt er einen Kamm aus der Innentasche seines Sakkos, nimmt seinen Hut ab, kämmt sich genüsslich das Haar, setzt den Hut wieder auf und holt jetzt ein Mundspray aus seiner Hosentasche, welches er sogleich benutzt. Danach wirft er den Kopf stolz in den Nacken*)

Viktor:

Und wo ist meine Frau jetzt?

Leander:

Wahrscheinlich pudert sie sich das Näschen. Hmpf. – Pardon! (*Bei „Hmpf-Pardon!“ bläst er mit einem Stoß den Qualm der Zigarette zu Viktor*)

Viktor: (*fächert mit seine Händen den Qualm weg*)

Hat ja keinen Zweck mit Ihnen. (*will nach links abgehen, gleichzeitig betritt Stella von links die Bühne. Viktor geht an ihr vorbei, grüßt sie wie eine Fremde und geht nach links ab*) Guten Abend!

3. Auftritt

Viktor, Leander, Stella

Stella erscheint in völlig neuem Outfit und ist gegenüber vorher kaum noch wiederzuerkennen. Sie trägt eine modische Bluse, einen stilvollen, knielangen Rock, Schuhe mit Absätzen, sie ist modisch frisiert, geschminkt und auch ihre Bewegungen passen zum Erscheinungsbild

Stella:

Guten Abend!

Viktor: (*kommt fassungslos, als traue er seinen Augen nicht, wieder auf die Bühne*)

Stella? Äh, wie zum Teufel siehst du denn...

Leander:

Können wir? (*überlegt*) Oh, diese nervöse Zwerchfellreizung. Sie ist weg (*hält inne*) Hmpf. – Pardon! (*ernüchtert*) Okay, hab nur Spaß gemacht.

Stella:

Du entschuldigst uns, wir wollten noch auf ein Schlückchen zur Bar an den Sportanlagen.

Viktor:

Etwa mit dem da? Der hat doch nicht mehr alle Murmeln im Becher, dieser Vollpfosten!

Leander:

Nun regen Sie sich mal nicht so auf. Sie sind ja ganz nass um die Blase!

Viktor:

Bitte?

Leander (*verbessert sich*)

Äh, blass um die Nase. Hmpf. – Pardon!

Stella:

Ich habe dich auch gefragt, aber du wolltest nicht.

Viktor:

Und du hast mit ihm gegessen? Auf seinem Kutter?

Stella:

Auch das habe ich dich gefragt, und du wolltest nicht.

Viktor:

Wir sehen uns danach auf dem Zimmer ja?

Stella:

Das kann spät werden, wir wollten danach noch tanzen gehen, in die Hoteldisko.

Viktor:

Ich kann auch tanzen. Es gibt Beweise, auf Video!

Leander:

Ja, der Film heißt „Der sich ’nen Wolf tanzt“. (*lacht*) Hmpf, Pardon!

Viktor:

Warum gehst du nicht mit mir tanzen? (*überlegt*) Nein, lass mich raten. Du hast mich gefragt und ich wollte nicht. (*sein Handy klingelt*)

Stella:

Du scheinst mir etwas gereizt.

Viktor:

Ich bin nicht gereizt. (*nimmt sein Handy und brüllt hinein*) Jetzt nicht, verdammt!

Leander:

Können wir? (*hakt Stella ein und beide wollen nach rechts ab. Viktor läuft, überholt sie, und stellt sich ihnen in den Weg*)

Viktor:

Halt! Stella. Jetzt sei mal vernünftig. Du bist früher nie in die Disko gegangen.

Stella:

Früher konnte ich ja auch sonst nichts für mich tun.

Viktor:

Aber du magst doch diese Musik dort gar nicht.

Stella:

Vielleicht doch. Heute zum Beispiel ist ein Abend mit Rap-Musik, und ich will mal sehen, wie es mir gefällt, vielleicht tanzen wir ja sogar.

Viktor:

Pah! Was die heute Rap-Musik nennen hieß früher Stottern und war heilbar!

Leander (*sieht Stella verliebt an*)

Oh Stella, beim Tanzen werde ich Butter in Ihren Händen sein! Hmpf. – Pardon!

Stella:

Baby, in meinen Händen wird nichts zu Butter!

Viktor: (*rauft sich wutentbrannt die Haare, sein Handy klingelt*)

Ich hör wohl nicht richtig!!!

Stella:

Und ob, dein Handy klingelt. (*geht bei Leander eingehakt weiter an Viktor vorbei und nach rechts ab*)

Viktor: (*genervt in das Handy*)

Ja was ist denn? Gar nichts ist mir über die Leber gelaufen. Natürlich liebe ich dich noch. Es ist nur... ja, sie erholt sich prächtig. Zurzeit denke ich sogar, etwas zu gut. (*will nach links abgehen*) Wie soll ich dir das erklären. Sie ist bereits sehr erholt, aber ich hoffe, das gibt sich wieder. (*drückt eine Taste am Handy und steckt es in die Hosentasche*)

4. Auftritt

Viktor, Jenny

Jenny: (*kommt von hinten mit einer Zeichenmappe auf die Bühne*)

Na? Ihre Frau scheint sich ja prächtig zu amüsieren.

Viktor:

Ja mit diesem, diesem neureichen geistigen Tiefflieger.

Jenny:

Ist sie etwa mit Leander Leder losgezogen?

Viktor:

Ja. In die Disco. Sie benimmt sich wie ein Teenie.

Jenny:

Wow! Ihre Frau ist zu beneiden. Wenn so ein Kaliber wie Leander Leder mit ihr ausgeht. Wie man hört, war sie sogar schon auf seiner Jacht zum Essen.

Viktor:

Ich will mal wissen, was ihr alle an dem Lackaffen findet, was hat der schon?

Jenny:

Geld.

Viktor:

Ja, also gut. Aber das war's auch schon.

Jenny:

Eine eigene Jacht.

Viktor:

Also gut. Also gut. Er hat Geld und eine eigene Jacht. Na und?

Jenny:

Er mag diesen Sprachfehler haben, aber er sieht verdammt gut aus.

Viktor:

Also gut, sei's drum.

Jenny:

Und er ist sehr charmant.

Viktor:

Na gut. Also er hat Geld, eine eigene Jacht, sieht verdammt gut aus und ist charmant. – aber wenn man das alles mal abzieht, was bleibt dann noch?

(Jenny sieht ihn fragend an)

Viktor:

Ach, vergiss es. Ich geh in die Bar ins Foyer, vielleicht kann man da ja mit irgendwem reden.
(geht nach links ab)

(Jenny setzt sich auf die Liege und beginnt, sichtlich erfolglos in der Zeichenmappe zu arbeiten)

5. Auftritt

Jenny, Stella

Stella kommt von rechts zurück auf die Bühne

Jenny:

Na? Schon ins Bettchen?

Stella:

Nein, Leander hat uns einen Tisch in der Clubdisco arrangiert, allerdings bin ich dafür scheinbar etwas unpassend gekleidet. Ich ziehe mich nur kurz um. *(will nach hinten abgehen und bemerkt Jennys Arbeiten)*

Jenny: (*zu sich*)

So, so, man ist schon per „du“.

Stella:

Was ist das?

Jenny:

Das ist der Versuch einer Grafik für eine Kinderzahnpaste, für die unsere Agentur an einem Wettbewerb teilnimmt. Die Agentur mit dem besten Konzept erhält den Auftrag.

Stella:

Das ist gut. Das ist... (*sieht genau hin*) ...eine Ente, richtig?

Jenny:

Nilpferd. Es ist ein Nilpferd. (*streicht wütend alles durch*) Und wenn wir bis morgen nichts geliefert haben, sind wir geliefert.

Stella:

Nun ja, das mit dem Nilpferd ist ja keine schlechte Idee. Allerdings für Kinderartikel etwas abgedroschen, finden Sie nicht?

Jenny:

Verstehen Sie was davon?

Stella:

Nein, absolut nicht. (*will nach hinten abgehen*)

Jenny:

Welches Tier würden Sie denn für eine Kinderzahnpaste auswählen?

Stella:

Ein Krokodil. Allerdings ein sehr freundliches Krokodil. Um damit menschliche Verhaltensweisen zu assoziieren, würde ich es im Pool darstellen, so wird den Kindern das Zähneputzen spielerisch vermittelt. (*nimmt Jenny die Zeichenmappe ab*) Etwa so, darf ich?

Jenny:

Nur zu.

Stella: (*beginnt zu zeichnen, die Zeichnung bleibt dem Publikum verborgen. Jenny sieht Stella dabei zu und ist sichtlich beeindruckt*) Wenn Sie die Zähne hervorheben und mit einem Lachen verbinden, sollten Sie gleichzeitig Sympathie für das Krokodil vermitteln. Daher ist der Ausdruck sehr wichtig. Das Krokodil vermittelt gleichzeitig aber auch Stärke, und das Kind lernt, dass stark ist, wer sich diszipliniert und seine Zähne pflegt. Das ist die Botschaft. Etwa so... (*zeichnet einen letzten Strich und gibt der sichtlich beeindruckten Jenny die Mappe wieder*) Ist aber nur meine Meinung. (*geht nach hinten ab*)

Jenny: (*sieht sich die Zeichnung sichtlich fasziniert an*)

Nee, ist klar. (*aus ihrer Tasche zieht sie eine Pille, steckt sich daraus nach und nach fünf mal eine Tablette in den Mund und wirft jedes Mal danach den Kopf in den Nacken. Danach steckt sie die Pille weg und holt einen Flachmann hervor, den sie halbleer trinkt. Sie schüttelt sich kurz, steckt den Flachmann weg, zündet sich eine Zigarette an, betrachtet dabei das Bild, nimmt vier hastige Züge und hustet*)

6. Auftritt

Jenny, Peer

Peer Petersen betritt von hinten die Bühne

Peer:

Man muss nur dem Husten folgen, dann findet man dich immer. Deine Entwürfe für die Kinderzahnpaste sind – A – eine Katastrophe und – B – ist das einfach, wie soll ich sagen... *(betrachtet die Zeichnung und sein Gesichtsausdruck schlägt um von miesgelaunt in begeistert)* ...das ist... das ist... das ist – genial! Wo hast du gelernt, so zu zeichnen? Wow! Lass dich küssen, Kindchen. *(umklammert die nach wie vor hustende und nach Luft ringende Jenny mit einem Arm, während er das Bild betrachtet)* Ich habe ja nicht gewusst, zu was du im Stande bist. Davon brauchen wir mehr. Ein Krokodil im Pool, mit Zahnbürste. Und das Produkt in groß oben auf dem Zehnmeterturm. – Das ist brilliant! *(lässt Jenny los, die daraufhin nach Luft ringend zu Boden geht)* Das müssen wir sofort per E-Mail in die Zentrale senden. Damit kommen wir groß raus!

Jenny:

Das ist nicht von mir.

Peer:

Was soll das heißen, das ist nicht von dir?

Jenny:

Dieses Mauerblümchen Stella Porth hat es gezeichnet, als wäre es nichts. Du hättest das sehen sollen.

Peer:

Was die? Wir müssen unbedingt Verhandlungen mit ihr aufnehmen.

(Peer und Jenny betrachten die Zeichnung und sind darin vertieft, währenddessen betreten Henning und Viktor von links die Bühne. Beide halten ein Glas Bier in der Hand)

Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.

Die Ansichtsexemplare können Sie über unsere Internetseite www.plausus.de/bestellung oder per Post, Fax oder E-Mail anfordern.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten. Hierbei berechnen wir:

Für Stücke bis 60 Minuten Spiellänge 1,50 EUR/Text

Für Stücke ab 60 Minuten Spiellänge 2,00 EUR/Text

Versandkostenpauschale 2,00 EUR/Sendung

Die Texte müssen von Ihnen nicht zurückgesandt werden.